

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
<b>Band:</b>	8 (1887)
<b>Heft:</b>	7-8
<b>Artikel:</b>	Der Volksschulgarten vom gesundheitlichen Standpunkte [Teil 2]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-255706">https://doi.org/10.5169/seals-255706</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

empfehlen, einzelnen auch in der Zwischenzeit eine grössere Schulbank anzuweisen.

## 2. Körperhaltung.

Den Lehrern wird empfohlen, der Körperhaltung der Schüler während des Unterrichts und namentlich beim Schreiben ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die normale Haltung, welche nach Kräften anzustreben ist, besteht darin, dass der Schüler zum Sizzen die ganze Tiefe der Bank verwendet, die untere Lendengegend gegen die Kreuzlehne anlehnt und die Füsse mit der ganzen Fläche auf den Boden aufsetzt. Namentlich wird zur Verhütung von Kurzsichtigkeit und Verkrümmungen der Wirbelsäule beharrlich zu bekämpfen sein, dass die Schüler beim Schreiben nur auf dem vordern Teile der Bank aufsizzen, mit dem linken Ellbogen auf der Tischfläche mehr und mehr vorrücken, oder auf das Knie sich stützen und den Kopf nach vorn und links beugen. Beim Lesen ist möglichst darauf zu halten, dass die Schüler, sobald das Nachfahren mit dem Finger längs der Zeilen nicht mehr nötig ist, bei hinten angelehntem Oberkörper das Buch so halten, dass beide Vorderarme auf dem Tisch aufliegen.

Beim Schreiben ist zur Erzielung einer richtigen Körperhaltung darauf zu achten:

1) dass das Heft vor der Mitte des Körpers schief von links unten nach rechts oben gelegt wird, mit seinem untern Rande unter einem Winkel von 30—40° derart aufsteigend, dass die Richtung der Grundstriche des Geschriebenen senkrecht zum Tischrand steht und die Mitte der zu beschreibenden Zeile möglichst genau vor der Mitte des Körpers liegt;

2) dass der rechte Arm nicht eng am Oberkörper anliegt, sondern sich frei bewegt, während der Vorderarm mit der Ulnarfläche (Kleinfingerseite) auf dem Tisch aufruht, und dass der linke Arm, auf dem Tische aufliegend, das Heft festhält.

Um die Bemühungen des Lehrers zur Erzielung einer richtigen Körperhaltung zu erleichtern, wird die Verwendung von Geradehaltern (z. B. der Sönnecken'schen Schreibstüze oder des Kallmann'schen Durchsichtstavcls) zur Verwendung für hartnäckig gebükt sizende Kinder empfohlen.

## Rekrutenprüfungen pro 1887.

### I.

Das eidg statistische Bureau glaubte, diesmal in der Berechnung des Durchschnittsresultates der Rekrutenprüfungen durch einen neuen Modus eine Verbesserung einzuführen. Anstatt den Gesamtdurchschnitt auf der Karte darzustellen, wurden nur diejenigen Rekruten berücksichtigt, welche die Note 4 oder 5 haben. Natürlich wird durch diese Veränderung eine Vergleichung mit früheren Resultaten unterbrochen, was ein Nachteil ist. Es wird aber durch die neue Berechnungsweise sehr wenig gewonnen. Wie schon vor einigen Jahren Reallehrer Brassel in St. Gallen an der Hand der Rekruteneprüfungsresultate des Kts. St. Gallen nachgewiesen hat, haben die Bezirke mit den schwächsten Schulen auch am meisten 5er Rekruten. Vergleicht man die Resultate der letzten Rekrutenprüfung in der neuen Berechnung mit der früheren, so treten nur wenig Unterschiede zu Tag. Die Kantone, die früher am Kopfe der Tabelle standen, sind auch wieder oben an und Bern mit den schwachen Kantonen wie gewöhnlich

wieder am Schwanz. Nur ist Bern nach der früheren Berechnung im 20. Rang und Freiburg steht jetzt schon vor Bern, wie ich's im letzten Jahr vorausgesagt habe. Die Freiburger können sich freuen, dass sie in ihrem Schulwesen Bern überholt haben.

Wir werden in der nächsten Nummer bei der Darstellung der Bezirke die faulen Ausreden, welche man im Kanton Bern im Munde führt, um die schlechten Resultate zu beschönigen, näher beleuchten.

(Schluss folgt.)

## Urteile unserer Fachmänner.

**Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuches.** Erstes Bändchen: Prosa.

1. Lieferung. Von J. Steiger, Lehrer an der Neuen Mädchenschule in Bern. Bern. Schmid, Francke & Cie. 1887.

Diese neue Erscheinung auf dem Gebiete des deutschen Sprachunterrichts wird ohne Zweifel mit Vorsicht zur Hand genommen werden, ist doch der Verfasser nicht eine weit bekannte pädagogische Grösse, sondern ein im stillen wirkender Schulmann, auch ist im fernern die Zahl der Anleitungen zur Behandlung von sprachlichen Musterstücken und der Lesebücher überhaupt eine sehr grosse und die richtige Auswahl deshalb eine um so schwierigere.

Rezensent glaubt aber die erfreuliche Tatsache konstatiren zu dürfen, dass wir an dem Steiger'schen «Führer» ein wahrhaft tüchtiges Buch besitzen werden, obgleich erst eine Lieferung vorliegt. Diese letztere und die Einsichtnahme in das Manuskript haben ihn mit grosser Befriedigung erfüllt, und er glaubt es rechtfertigen zu können, wenn er das neue Werk der pädagogischen Welt recht angelegentlich empfiehlt. Die Grundsätze, nach denen dasselbe abgefasst ist, sind diejenigen eines seinen Beruf ernst erfassenden Lehrers, sie ruhen auf Erfahrung und Nachdenken. Davon zeugt zunächst die «Einleitung», welche in sechs Abschnitten die Grundsätze feststellt, nach denen der Unterrichtende zu verfahren hat, wenn er den Zweck des Sprachunterrichts erreichen will. Ich habe diese theoretisch-praktischen Auseinandersetzungen mit Interesse gelesen und werde sie noch öfters lesen, um mich daran möglichst auf den Standpunkt zu erheben, auf dem ein Lehrer des Deutschen stehen soll. Alsdann ist auch die Behandlung der einzelnen Lesestücke durch die Reichhaltigkeit der Übungen und die stufengemässen Anordnungen des Unterrichtsstoffes mit Sorgfalt und reiflicher Erwägung durchgeführt.

Jedenfalls wird der Lehrerschaft mit dem «Führer» ein wesentlicher Dienst geleistet sein, und namentlich derjenige Lehrer, welcher selbst mit dem Eifer wahrer Berufsliebe an sich und der Schule arbeitet, stets neuen Gewinn daraus schöpfen können.

J. Sterchi.

## Der Volksschulgarten vom gesundheitlichen Standpunkte.

(Schluss.)

Die Aufgabe, in seinem Beete Ordnung zu halten, alles zu tun hinsichtlich Beseitigung von Unkraut, Begossung der Pflanzen, um auch eine Ernte zu erzielen, stärkt die gesunde Willens-

kraft des Kindes, zur Erreichung eines guten, schönen und nützlichen Ziels die physischen Opfer nicht zu scheuen, erzieht den Charakter, um für andere Zwecke gleich beharrlich zu arbeiten. Das Fabrikarbeiterkind, das in manchen Gegenden fast jede Stundzwischen der Schulzeit in der Hausindustrie, bei der Stikerei z. B. zum geisttötenden Fädeln angespannt wird, kommt auch nach dem Stubenunterricht öfter eine zeitlang dahin, wohin die Jugend ausserhalb der Schulstube nicht oft genug geschickt werden kann, zu freier Körperbewegung unter freiem Himmel in reiner, guter Luft! Eine solche Jugendübung wird ihre Früchte hoffentlich noch für spätere Tage tragen: sie wird, weil man sie lieb gewonnen, den erwachsenen, so leicht zu Kränklichkeit und Schwächlichkeit neigenden Maschinenarbeiter veranlassen, wenigstens morgens in der Frühe oder abends nach rechtzeitiger Feierstunde vom einförmigen, erschlaffenden Tagwerk im dumpfigen Fabriklokal weg nach Sezholz, Spaten und Giesskanne zu greifen, um das kleinere oder grössere Stück Garten- und Gemüseland bei der Wohnung zu bebauen. Eine ordentliche Arbeiterwohnung mit nicht zu kleinem und gehörig bewirtem Pfanzboden, auf dem frisches Gemüse, Kartoffeln, etwas Mais u. dgl. ohne über grosse Mühe zu grossem Gesundheits- und Geldbeutelnuzen kultivirt werden können, wird, wie Beispiele lehren, auch dem nomadenhaften Umherziehen mit Kind und Kegel eher Einhalt tun, das in manchen Industriebanden, z. B. unter den Stikern, zu eigenem Schaden so gebräuchlich ist.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Schulgärten haben eine um so grössere Bedeutung, wenn was zum Heile der Volksgesundheit sehr wünschenswert erscheint, das Projekt der Errichtung von Arbeiterheimwesen auf dem Lande nach dem Motto „Klein aber Mein“ sich bei uns an recht vielen dazu geeigneten Orten verwirklichen sollte. Für diese Familieneinzelhäuser ist auch ein ziemlich beträchtliches Stück Kulturland vorgesehen behuts rationellen Gemüsebaues. Zu diesem aber schon die älteren Schulkinder, besonders die Mädchen, anzuleiten und darin wo möglich schon ein wenig praktisch zu üben, wäre eine dankbare, für das Leben erspiessliche Aufgabe der Schulgärten.

Ueber Schulgärten existiert bereits eine beträchtliche Literatur. Wer sich für Einführung jener interessirt, verabsäume nicht, das im Mai 1885 vom schweizer. Landwirtschaftsverein herausgegebene Programm nebst Bestimmung über Verwendung der Bundessubvention zu studiren. — Ausser der obgenannten Schrift „Der Schulgarten“ mit Plänen und erläuterndem Text (Zürich, Hofer & Burger, 4 Fr.) nennen wir als empfehlenswerte Schulgartenliteratur noch: Franz Langauer: Der Schulgarten. Anleitung zur Errichtung, Pflege und pädagogischen Verwertung desselben. Wien. Fäsy. 1885. — Der nämliche: Die Schulgärten grösserer Städte. Wien 1885. Ferner: Bericht über den Stand der Schulgärten in Niederösterreich (Ende 1884 existirten daselbst schon 745). Von jenem für die Popularisierung und praktische Verwertung der Schulgartenidee hochverdienten Lehrer wird seit 1886 auch eine illustrierte Zeitschrift für das gesamte Schulgartenwesen, betitelt: Der Schulgarten, herausgegeben. (Wien. Pichler. Monatlich 1 Nummer.) — Von schweizerischer Literatur nennen wir: Vogler: Errichtung von Gemeinde-schulgärten. — Schachtler: Der Schulgarten.

Wir können im Interesse unserer Volksgesundheit nur dringend wünschen, es möchte überall an geeigneten Orten in Bälde dazu kommen, dass die nützliche und populäre Einrichtung der Volksschulgärten in der Schweiz ebenfalls Boden fasse und kräftige Entwicklung finde zu grossem Nutzen praktischer Jugenderziehung. Es muss Aufgabe aller einflussreichen Kreise, der Presse, Behörden, Vereine, Erziehungsämter werden, die Schulgärten wenigstens auf dem Lande ebenso sehr wie das Turnwesen zu einem unzertrennlichen Gliede des Schulorganismus zu machen. Möchten namentlich auch Lehrer und Lehrervereine einen kräftigen Anlauf für Gründung derselben nehmen.

(Blätter für Gesundheitspflege.)

### Handarbeitsunterricht.

Sitzung des Vorstandes den 22. Juli in Zürich.

Alle Mitglieder anwesend. Der Verein zählt 88 Mitglieder. Davon fallen auf die Kantone

Bern	43	Freiburg	2
Basel	20	Genf	1
St. Gallen	7	Zürich	1
Waadt	4	Schaffhausen	1
Thurgau	3	Glarus	1
Neuenburg	3		86

Daneben bestehen noch Sektionen in Genf und Basel. Nach Beschluss des Vorstandes können sich diese Sektionen im Verein vertreten lassen, indem sie für ein Mitglied Fr. 2 Jahresbeitrag bezahlen.

Hr. Scheurer, Kassier, legt Rechnung ab pro 1886.

Die Einnahmen betragen	Fr. 168
Die Ausgaben	> 38

Kassasaldo Fr. 130

Es wird beschlossen, dem Bibliotekar, Hrn. Lüthi, einen Kredit von Fr. 50 zu eröffnen zur Anschaffung von Literatur über Handarbeitsunterricht, und anzuschaffen beschlossen: Schröder Schule des Tischlers. Die neu angeschafften Werke sollen bei den Mitgliedern, die es wünschen, in Zirkulation gesetzt werden, und dürfen von jedem zwei Wochen behalten werden.

Jedem Mitglied des Vorstandes wird ein Billet III. Klasse vergütet.

Die erste Generalversammlung findet statt am Lehrerfest in St. Gallen den 27. September.

Als Verhandlungsgegenstand wurde bestimmt: Wesen und Berechtigung des Handarbeitsunterrichts und seine Stellung zu den übrigen Schulfächern. Referent: E. Lüthi, Gymnasiallehrer in Bern.

Der Kurs in Zürich zählte 52 Mitglieder und erzielte einen bedeutenden Fortschritt. Die Arbeiten zeichnen sich durch grössere Genauigkeit und Vollendung aus. Der vierte Handarbeitskurs soll auf Wunsch des Hrn. Erziehungsdirektor Python nächstes Jahr in Freiburg stattfinden. Glück auf!

### Inserate.

#### Vakante Lehrerinstelle.

An der Mädchenschule der Stadt St. Gallen (Kurs I, II, III) ist auf kommenden Oktober die Stelle einer Lehrerin, welche auch den Arbeitsunterricht zu erteilen hat, neu zu besetzen.

Gehalt Fr. 1600 mit Alterszulage bis auf Fr. 2000 und Pensionierung bis auf 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen sind unter Beifügung eines **Stundenplanes** bis Ende August an Herrn Bankdirektor Sacher, Schulratspräsident, einzureichen. (H 1211 G)

St. Gallen, den 30. Juli 1887.

Die Kanzlei des Schulrates.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

#### Müller'sche Schönschreibhefte.

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 Pf.

Drei Hefte, Geschäftsaufsätze enthaltend, à 12 Pf.

Der Pestalozzi-Verein ist an dem Absatz der Müller'schen

Heften mitbeteiligt.

Probesortimente versendet unberechnet und portofrei die